

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 129 (2003)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Amerika verstehen  
**Autor:** Sautter, Erwin A. / Gerencer, Miroslav  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-610423>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Amerika verstehen

ERWIN A. SAUTER

Die Autostadt Detroit im Bundesstaat Michigan zählte vor 50 Jahren 1,8 Millionen Einwohner. Heute sind es noch die Hälfte. Überwiegend Schwarze. Von denen könne die Hälfte weder lesen noch schreiben, seien Analphabeten. In Vietnam und Kroatien liege die Les- und Schreibfertigkeit zwischen 97 und 98 Prozent. So zum Vergleich nur. Diese Aussage machte Shashi Tharoor im amerikanischen Nachrichtenmagazin Newsweek, das am 26. September 2002 von der International Herald Tribune unter dem Titel «Illiteracy in America» zitiert wurde. Detroit ist zwar nicht die Spitze des Eisbergs der amerikanischen Lese- und Schreibschwäche, die mit 3 Prozent für die Gesamtbevölkerung der 273 Millionen in Handbüchern wie «The World Almanach and Book of Facts» (2000) genannt wird. Tharoor traut diesen Zahlen nicht. Newsweek liess ihn behaupten, dass fast ein Viertel der Bevölkerung des reichsten Landes auf Erden Analphabeten seien. 44 Millionen Männer und Frauen müssten in den USA den Alltag bewältigen, ohne des Lesens und Schreibens kundig zu sein. Menschen, die weder ein Bewerbungsschreiben aufsetzen können, noch eine Zeitung lesen, einen Fahr- oder Flugplan deuten, eine Verpackungsbeilage entziffern noch ihr Stimmrecht ohne fremde Hilfe wahrnehmen. Weitere 50 Millionen bräuchten Beratung beim Ausfüllen von Formularen und Verstehen von Produktbeschreibungen und allfälligen Warnungen auf Haushaltsgiften. Unerwähnt liess Tharoor jene Millionen, die weder hören noch sehen wollen, ohne taub oder blind zu sein, die einfach ihren Weg gehen. Immun für Information jeglicher Art und Herkunft. Die USA leben mit diesen Mängeln. Und niemand käme auf die Idee, Amerika deswegen bevormunden zu wollen.

Ja, es mag gar für die übrige Welt erhellend wirken, dass der selbsternannte Lehrmeister in Sachen Demokratie (Nation building mit den Worten von Präsident Bush jun.) nicht längst den Notstand zwischen

Atlantik und Pazifik ausgerufen hat: Bekämpfung des nationalen Analphabetentums und damit – im Klartext – der Armut. Amerika verstehen. Auch das ist ein Lernprozess. Nicht nur für Europäer.



MIROSLAV GERENCER